

Oberhauser, Heiner

## **Bezugsnotwendigkeiten als Herausforderung für Theoriebildung – Systematisierung Epistemischen Zeichnens in der Grundschule**

*Gebauer, Lea Marie [Hrsg.]; Platz, Melanie [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]:  
Grundschulbildung zwischen Pädagogik und Fachdidaktiken. Bezugsnotwendigkeiten der Grundschule.  
Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 61-71*



Quellenangabe/ Reference:

Oberhauser, Heiner: Bezugsnotwendigkeiten als Herausforderung für Theoriebildung – Systematisierung Epistemischen Zeichnens in der Grundschule - In: Gebauer, Lea Marie [Hrsg.]; Platz, Melanie [Hrsg.]; Kihm, Pascal [Hrsg.]; Peschel, Markus [Hrsg.]: Grundschulbildung zwischen Pädagogik und Fachdidaktiken. Bezugsnotwendigkeiten der Grundschule. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2026, S. 61-71 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-359734 - DOI: 10.25656/01:35973; 10.35468/6241-05

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-359734>

<https://doi.org/10.25656/01:35973>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

### **Nutzungsbedingungen**

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### **Terms of use**

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



### **Kontakt / Contact:**

**peDOCS**  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

Mitglied der:

  
Leibniz-Gemeinschaft

*Heiner Oberhauser*

## **Bezugsnotwendigkeiten als Herausforderung für Theoriebildung – Systematisierung Epistemischen Zeichnens in der Grundschule**

### **Abstract**

Der Artikel thematisiert zentrale Herausforderungen der Theoriebildung in der Grundschulpädagogik. Als Ausgangspunkt dient das abgeschlossene Dissertationsprojekt „Epistemisches Zeichnen im Sachunterricht“ (Oberhauser 2024), in dem das Zeichnen als Medium des Lernens und der Kommunikation theoretisch fundiert wurde. Der Artikel beleuchtet aus einer übergeordneten Perspektive zwei zentrale Herausforderungen für Theoriebildung: die Vielfalt der Diskurslandschaft sowie die Begriffs- und Funktionsvielfalt. Erstere bezieht sich auf die Vielzahl disziplinärer Perspektiven auf den Forschungsgegenstand und deren Integration in eine kohärente grundschulpädagogische Rahmung. Die zweite Herausforderung betrifft den Umgang mit heterogenen Begriffen und Konzepten und die Schwierigkeit deren funktionale Einordnung und deren Geltungsbereich aus grundschulpädagogischer Sicht zu klären. Methodisch wurde diesen Herausforderungen im Projekt mit der dimensional Analyse begegnet, die auf die Systematisierung von komplexen Gegenstandsbereichen und die Entwicklung eines operationalisierten Begriffsschemas ausgerichtet ist. Abschließend werden Impulse für die Entwicklung grundschulpädagogischer Theorien diskutiert, wobei die Notwendigkeit einer reflexiven Auseinandersetzung mit bestehenden Theorien hervorgehoben wird.

**Schlüsselwörter:** Theoriebildung; Zeichnen; Didaktik; Systematisierung; Grundschule.

## 1 Bezugsnotwendigkeiten als Herausforderung für Theoriebildung

Bezugsnotwendigkeiten sind eine abstrakte Disposition des Grundschulunterrichts. Sie werden jedoch unmittelbar zur (forschungsmethodischen) Herausforderung, wenn zentrale Lernbereiche aus einer überfachlichen, grundschulpädagogischen Perspektive in den Blick genommen werden. Dies zeigte sich im abgeschlossenen Dissertationsprojekt „Epistemisches Zeichnen im Sachunterricht“ (Oberhauser 2024), in dem Zeichnen als zentrale Aneignungs-, Ausdrucks- und Kommunikationsform der Grundschule (Neuß 2014: 247) untersucht und systematisiert wurde.<sup>1</sup> Ausgehend von der theoretischen und empirischen Betrachtung des Zeichnens im Sachunterricht wird in der Dissertation die Typologie Epistemischen Zeichnens entwickelt, welche über den Sachunterricht hinaus für die Grundschulforschung und -pädagogik Geltung beansprucht (Oberhauser 2024).

Im Artikel wird ausgehend von dieser Arbeit die Frage aufgeworfen, wie Theorien zum Lehren und Lernen in der Grundschule entwickelt werden können, die zentrale Bezugsnotwendigkeiten berücksichtigen und für didaktische Praxis in der Grundschule anschlussfähig sind. Solche Theorien<sup>2</sup> sollten nicht nur *einem* Diskurs- bzw. einem Forschungsstrang folgen, sondern einen Rahmen bereitstellen, der eine übergeordnete systematisierende und damit vernetzende Perspektive erlaubt. Dies stellt jedoch einen hohen Anspruch an das forschungsmethodische Vorgehen zwischen grundschulpädagogischer Profilierung und Interdisziplinarität (vgl. Götz 2018; Götz et al. 2018). Der Fokus des Artikels liegt auf der Darstellung wahrgenommener Herausforderungen für Theoriebildung im Forschungsprojekt. Für eine differenzierte Darstellung des methodischen Vorgehens sowie der Ergebnisse siehe Oberhauser (2024). Abschließend wird diskutiert, welche Impulse für grundschulpädagogische Theoriebildung vor dem Hintergrund der Bezugsnotwendigkeiten abgeleitet werden können.

---

1 Mit dem Begriff des Epistemischen Zeichnens wird Zeichnen in Zusammenhang mit Erkenntnisgewinn gebracht. Dabei wird ein erweiterter Epistemikbegriff zugrunde gelegt, welcher nicht auf noetisch-logische Erkenntnis beschränkt ist und in Bezug zu Diskussionen um bildliche Epistemik steht.

2 Theorien werden hierbei als „Erschließungs-, Ordnungs- und Begründungszusammenhang von Erkenntnissen sowie als generatives Prinzip derselben gefasst“ (Ricken 2020: 843), die nicht als Abbilder von Welt sondern als pragmatische Konstruktionen von Welt verstanden werden können (siehe Ricken 2020).

## 2 Notwendigkeit für eine Systematisierung des Zeichnens

Zeichnen ist für Grundschulunterricht mehr als eine spezifische Methode. Es steht in Bezug zu vielfältigen Inhalten und kann als grundlegendes Lern- und Kommunikationsmittel verstanden werden (Oberhauser 2024; Lutz-Sterzenbach & Kirschenmann 2004). Im Kontext der Diskussionen um Bildliteralität und visueller Literalität wird Ausdrucks- und Rezeptionskompetenz im visuellen Bereich als Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe betont. Zeichnen, als graphisch-lineares Darstellungsverfahren, kann als komplexes kindliches Bildungsgeschehen (Schäfer 2016) verstanden werden. Entsprechend vielfältig erfolgt die wissenschaftliche und didaktische Betrachtung des Zeichnens in der Grundschule (Oberhauser & Schönknecht 2019).

Die Analyse des didaktischen Diskurses zum Zeichnen von Oberhauser (2024) zeigt, dass vorrangig spezifische, fachwissenschaftlich geprägte Zeichenformate betrachtet werden. Der grundschulpädagogische Diskurs zum Zeichnen ist durch gegenstands- und/oder lernzusammenhangsspezifischen „Leihtheorien“ (vgl. Götz et al. 2018: 83) aus der Lernpsychologie, der Kunstpädagogik und weiteren Fachdidaktiken geprägt. Diese können – jeweils für sich genommen – keinen Theorierahmen bereitstellen, welcher der Bandbreite und Bedeutung des Zeichnens für Lernen und Kommunizieren in der Grundschule gerecht wird. Für die Erziehungswissenschaft ist es eine Herausforderung eine angemessene Perspektive auf bildwissenschaftliche Themen zu entwickeln (Schäfer 2009: 215). Neuß (2013: 96) schreibt, dass es bei der pädagogischen Auseinandersetzung mit symbolischer Produktivität und Ausdrucksfähigkeit notwendig ist, Medienpädagogik, Ästhetische Bildung und Fachdidaktiken zu integrieren. Gretsch und Holzäpfel (2016: 14) sprechen von einer „Zersplitterung der Visualisierungsforschung“ in vielerlei Fachdisziplinen, welche für die Gestaltung von Bildungssituationen zusammengeführt werden müssten. Die angesprochenen Bezugsnotwendigkeiten stellen eine komplexe und herausfordernde Ausgangslage für Theorieentwicklung zum Zeichnen in der Erziehungswissenschaft und Grundschulpädagogik dar. Der von Götz (2018) beschriebene grundschulpädagogische „Nachholbedarf“ bei der Ausarbeitung facheigener Theorien trifft auf das Zeichnen voll zu.

## 3 Methodisches Vorgehen

Als Forschungsmethode wurde im Forschungsprojekt zum Epistemischen Zeichnen die Dimensionale Analyse nach Kromrey, Roose & Strübing (2016) verwendet, welche auf eine modellhafte Strukturierung eines Gegenstandsbereiches abzielt und sich zur deskriptiven Untersuchung von komplexen Sachverhalten eignet (vgl. Döring & Bortz 2016: 226). Ausgangspunkt der hermeneutisch angelegten Analyse im Forschungsprojekt war eine breite,

zunächst ungeordnete Sammlung an Informationen und Texten aus relevanten Wissenschaftsdisziplinen, Fachwissenschaften, -didaktiken und unterrichtspraktische Materialien (siehe Oberhauser 2024: 91 ff). Eine wesentliche Leistung im Forschungsprozess bestand in der kritischen Auseinandersetzung mit bestehenden Theorieansätzen und begrifflichen Einordnungen des Zeichnens, wobei die verschiedenen Forschungsdisziplinen und -tradition, insbesondere der lernpsychologischen und ästhetischen Forschung zum Zeichnen, berücksichtigt wurden. Am Ende der dimensionalen Analyse steht die Entwicklung eines deskriptiven Begriffsschemas. An dieses wird der Anspruch gestellt, den „Untersuchungsgegenstand in der als problemangemessen erkannten Differenzierung, d.h. kontrolliert selektiv abzubilden und kommunikativ zu vermitteln“ (Kromrey, Roose & Strübing 2016: 114). Die Dimensionale Analyse stellte für die Systematisierung des Epistemischen Zeichnens einen geeigneten methodischen Rahmen bereit, der es erlaubte, flexibel mit den im Folgenden beschriebenen, aus den Bezugsnotwendigkeiten erwachsenden, Herausforderungen umzugehen.

## **4 Erste Herausforderung: Breite der Diskurslandschaft**

Die vordergründige und nicht zu unterschätzende Herausforderung im Forschungsprojekt bestand darin, die vielen disziplinär geprägten Perspektiven auf den Untersuchungsgegenstand anzuerkennen und ihre Bedeutung für eine grundschulpädagogische Perspektive zu beschreiben.

### **4.1 Literaturrecherche**

Die Herausforderung manifestierte sich zunächst in der methodischen Frage nach geeigneten Recherchestrategien. In der Auseinandersetzung mit Zeichnen stießen regelgeleitete Recherchestrategien angesichts der Bandbreite an verwendeten Begriffen (zeichnen, skizzieren, kartieren, malen, usw.) und beteiligten Disziplinen an ihre Grenzen. Einerseits produzierten entsprechende Versuche eine forschungsökonomisch nicht zu bewältigende Anzahl an Titeln, von denen viele für die Untersuchung nicht relevant waren und andererseits wurden Titel, die bereits im Vorfeld als relevant erachtet wurden durch die Recherche nicht hervorgebracht. Ergänzende Recherchestrategien wie rückwärtsgerichtete Zitationssuchen und Handsuchen waren notwendig, um relevante Perspektiven abzubilden. Wertvoll und perspektiverweiternd waren darüber hinaus die Präsentation von (Zwischen-)Ergebnissen in Forschungswerkstätten und auf Tagungen mit verschiedenen (inter-)disziplinären Anbindungen. Hier wurden Impulse zum Einbezug weiterer theoretischer Perspektiven gegeben, die eine forschende Person angesichts der Bandbreite

der Bezugsnotwendigkeiten kaum überblicken kann. Um die Nachvollziehbarkeit des Rechercheprozesses zu gewährleisten war eine genaue Beschreibung und schlüssige Argumentation in Bezug auf die Auswahl relevanter, einbezogener Ansätze notwendig (vgl. Oberhauser 2024: 9 ff.).

### 4.2 Perspektiven auf den Forschungsgegenstand

Auf Grundlage des zusammengestellten Korpus wurden die vielfältigen Auseinandersetzungen mit dem Zeichnen in einem hermeneutischen Prozess auf ihre Gemeinsamkeiten und Unterschiede hin untersucht. Zur Strukturierung der Diskurslandschaft wurden induktiv Merkmale gebildet, anhand derer mit dem Anspruch heuristischer Nützlichkeit, bestehende Sichtweisen auf den Forschungsgegenstand beschrieben und differenziert werden können. Zentrale Merkmalsausprägungen wurden ebenfalls induktiv herausgearbeitet und beschrieben. Die Merkmale haben den Charakter eines Index- oder Zeichensystems, was bedeutet, dass die Merkmalsausprägungen den Merkmalsraum nicht erschöpfend beschreiben.

Als wichtigstes Merkmal wurde neben den *Bezugsdisziplinen*, dem verwendeten *Zeichnen-Begriff* und der *Konzeptionierung* die *Pädagogische Akzentuierung des Zeichnens* herausgearbeitet, in der zwischen einem bildungstheoretischen, einem bildungsstrukturellen und einem didaktischen Betrachtungszusammenhang unterschieden wurde. Am häufigsten fand eine Adressierung des Zeichnens in didaktischen Zusammenhängen statt, für die als weitere Unterkategorien die diagnostische, unterrichtsmethodische und epistemische Akzentuierung differenziert wurden. Sie ermöglicht es zu beschreiben, welche pädagogische Perspektive auf Zeichnen in den jeweiligen Auseinandersetzungen eingenommen wird. Dies ist für eine grundschulpädagogische Perspektive eine zentrale Voraussetzung, um Bezüge zwischen verschiedenen Ansätzen herzustellen. Umso verwunderlicher ist es, dass die einzelnen Publikationen zum Zeichnen in Bezug auf ihre pädagogische Akzentuierung wenig klar sind und nur selten eine Einordnung der eingenommenen Perspektive getroffen wird. Hier ergeben sich Überschneidungen zu der beachtenswerten Kritik Renkls (2003) an der lernpsychologischen Theoriebildung zu Lernprozessen. Er fordert u.a., dass der „Geltungs- bzw. Anwendungsbereich“ von Theorien und die gewählte Betrachtungsebene klar benannt werden sollte. Die Differenzierung von pädagogischen Perspektiven auf den Forschungsgegenstand stellte sich als notwendig heraus, um zu klären, welche Perspektive für grundschulpädagogische Theoriebildung in den Fokus gesetzt werden sollte. Im Projekt wurde die epistemische Akzentuierung ins Zentrum der Systematisierung gerückt.

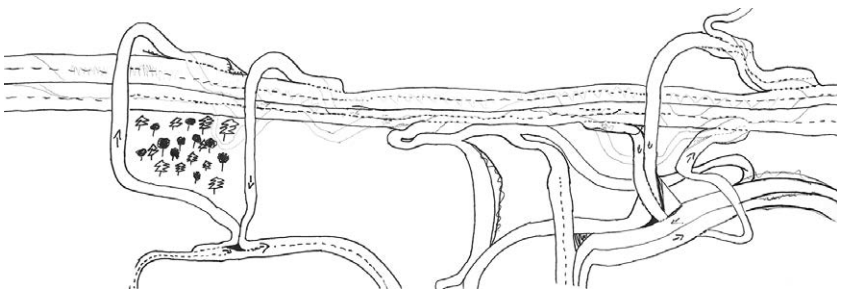
„Die epistemische Betrachtung des Zeichnens schafft eine Perspektive, die auf den Kern der didaktischen Bemühungen abzielt – auf die stattfindenden Lern- und Kommunikationsprozesse mit ihrer bildenden Kausalität.“ (Oberhauser 2024: 89)

## 5 Zweite Herausforderung: Begriffs- und Funktionsvielfalt

Einhergehend mit der Breite der Diskurslandschaft ist eine Vielzahl an Begriffen und Konzepten für eine grundschulpädagogische Perspektive relevant. Herausfordernd war, dass das Verhältnis der Begriffe zueinander häufig nicht geklärt ist. Disziplinär geprägte Forschungsbegriffe treffen auf praxisnahe Begriffe in didaktischen Handreichungen und Schulbüchern. Im Folgenden wird aufgezeigt, dass für eine grundschulpädagogische Perspektive die zugrundeliegenden Kategorisierungsmerkmale von Begriffen geklärt werden müssen und ihr Geltungsanspruch geprüft werden muss, um eine systematische Annäherung an den Untersuchungsgegenstand zu ermöglichen.

### 5.1 Klärung zugrundeliegender Kategorisierungsmerkmale

Zur Beschreibung und Definition des Zeichnens in der Grundschule wird eine Vielzahl verschiedener Begriffe verwendet. Veranschaulicht werden kann das anhand der Beschreibung der folgenden Zeichnung, die im Rahmen einer noch nicht veröffentlichten qualitativen Studie zur Untersuchung der didaktischen Planbarkeit epistemischer Prozesse beim Zeichnen entstanden ist (s. Abb. 1). An dieser Stelle wird die Zeichnung aus ihrem Forschungskontext gelöst und zur exemplarischen Veranschaulichung der Begriffsvielfalt herangezogen.



**Abb. 1:** Straßengewirr (Kinderzeichnung: 7.2 Jahre), Foto: Heiner Oberhauser.

Werden etablierte Begriffe der Fachdidaktiken, der Kunstpädagogik und der Lernpsychologie einbezogen, kann die Zeichnung sowohl als Karte (Jarausch 2001), Entwurfszeichnung (Möller 1991), representational drawing (van Meter

& Garner 2005) oder „freie“ Kinderzeichnung (Grünewald 2000) eingeordnet werden. Alle diese Begriffe sind für eine epistemische Perspektive auf Zeichnen relevant. Sie lassen unterschiedliche Schwerpunktsetzungen und funktionale Ausrichtungen des Zeichnens in der begrifflichen Bestimmung erkennen. Die Herausforderung für eine systematische Annäherung an das Zeichnen in der Grundschule besteht darin, das Verhältnis der Begriffe zueinander zu klären und Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Begriffe aufzuzeigen. Wenn die Begriffe im Kontext ihrer (Fach- und Wissenschafts-)Disziplinen und Forschungstraditionen verwendet werden, kommt der Klärung der zugrundeliegenden Kategorisierungsmerkmale eine untergeordnete Bedeutung zu. Häufig besteht ein mehr oder weniger stark ausgeprägter common sense darüber, was die jeweiligen Begriffe bezeichnen. Insbesondere in praxisorientierten Publikationen zum Zeichnen – was im Grundschulbereich einen Großteil der Publikationen zum Zeichnen ausmacht (Oberhauser 2024) – wird die definitorische Grundlage der verwendeten Begriffe nur unzureichend geklärt. Selbst wissenschaftlich geprägten und definierten Begriffen liegen in der Regel mehrere Kategorisierungsmerkmale zugrunde, wie anhand der Definition des lernpsychologischen Begriffs des „representational drawing“ gezeigt werden kann.

*„Applied to drawing, representational then means that the drawing is intended to look like, or share a physical resemblance with the object(s) that the drawing depicts.“* (van Meter & Garner 2005: 288).

Die Definition nimmt eine Einordnung hinsichtlich der Form der Darstellung vor – diese beruht auf visueller Ähnlichkeit (im Unterschied zu einer beispielsweise abstrakten oder diagrammatischen Darstellungsweise). Gleichzeitig enthält der Begriff auch eine Beschreibung des Verhältnisses zwischen Zeichnung und Welt – das Zeichnen ist erfassend/ darstellend (im Unterschied zu einem beispielsweise imaginativen/ phantasievollen Zeichnen). Der Begriff „representational drawing“ ist für den lernpsychologischen Kontext klar definiert und dennoch ist für eine grundschulpädagogische Inanspruchnahme des Begriffs die Analyse der zugrundeliegenden Kategorisierungsmerkmale unerlässlich.

In seinen Betrachtungen von Bildern zeigt Stöckl (2004: 123), wie eine differenzierte Auseinandersetzung mit zugrundeliegenden Kategorisierungsmerkmalen Theoriebildung voranbringen kann. In Bezug zur Textlinguistik differenziert er Kategorisierungen hinsichtlich ihres systematischen Anspruchs in Bildsorten und Bildtypen. Bildsorten versteht er als konventionalisierte Alltagsklassifikationen, die häufig „unsystematische und v.a. unspezifizierte Mischungen verschiedener Kriterien darstellen“. Bildtypen versteht er hingegen als theoriebezogene, wissenschaftliche Klassifikationen, die vorwiegend einen Typologisierungaspekt fokussierten.

Für Theoriebildung in der Grundschulforschung ist es angesichts der Breite des Untersuchungsgegenstands zentral die Kategorisierungsmerkmale von Begriffen zu reflektieren. Ein wesentliches Ergebnis der Forschung zum Zeichnen ist die Typologie des Epistemischen Zeichnens, welche ein deskriptives Begriffsschema zur Beschreibung des Zeichnens bereitstellt und es erlaubt zeichnerische Lern- und Kommunikationsprozesse in Bezug auf ihre *Auseinandersetzungsweise mit Welt*, ihre *Kommunikationsausrichtung*, ihre *Form der Darstellung* und die *Verarbeitungsweise des Inhalts* zu beschreiben (Oberhauser 2024).

## 5.2 Funktionale Ausrichtung und Geltungsbereiche von Begriffen und Konzepten

Angesichts der Intransparenz der zugrundeliegenden Kategorisierungsmerkmale ist es wenig verwunderlich, dass in grundschulpädagogischen Auseinandersetzungen mit dem Zeichnen ein Theoriedefizit besteht. Ein Teil der Publikationen bezieht Diskursstränge aus Bezugswissenschaften (z.B. Lernpsychologie oder Kunstpädagogik) auf die Grundschule. Dies kann inhaltlich wertvolle Impulse liefern. Für eine grundschulpädagogische Theoriebildung bieten Importe von „Leihtheorien“ in der Regel jedoch einen geringen Mehrwert und können im Gegenteil die „Verinselung“ von Zeichendidaktik in der Grundschule befördern (vgl. Oberhauser 2024: 218).

Wenige und ausschließlich ältere Publikationen erarbeiten anhand von Funktionslisten einen Überblick zu der zeichnerischen Vielfalt in der Grundschule. Für einen theoretischen Beitrag mit systematischem Anspruch müsste jedoch der Geltungsanspruch und die funktionale Ausrichtung der Funktionslisten stärker reflektiert werden. Die Auflistungen von Gläser (2014) und Kaiser (2004) stellen einen wichtigen Beitrag für die Auseinandersetzung mit dem Zeichnen in der Grundschule und dem Sachunterricht dar. Eine systematische Betrachtung von Bezügen zwischen den gelisteten Funktionen und Zeichenformaten und die Einordnung ihres Geltungsanspruchs findet jedoch nicht statt. Biester (1990) und Möller (1991) beschreiben beispielsweise Funktionen des Zeichnens für den technisch-naturwissenschaftlichen Sachunterricht – Funktionen des Zeichnens werden hier konkret an Themen und Inhaltsbereich gekoppelt. Gläser (2014) greift diese Funktionen auf und beschreibt sie jedoch generell als Funktionen des Zeichnens, ohne die Loslösung vom ursprünglichen Gegenstandsbereich und die damit einhergehende Erweiterung des Geltungsanspruchs argumentativ zu begründen. Kaiser (2004) legt die umfangreichste Liste vor, die jedoch auch den Charakter einer indexikalischen Liste hat, für die nicht vollständig nachvollziehbar ist, warum bestimmte Funktionen in ihr aufgeführt werden und andere nicht. Zudem wird in keiner

der Listen reflektiert und benannt, mit welcher didaktischen Akzentuierung das Zeichnen betrachtet wird (diagnostisch/ unterrichtsmethodisch/ epistemisch). Epistemische Funktionen des Zeichnens werden in einem Zug mit diagnostischen Funktionen und dem präsentativen Zeichnen von Lehrenden genannt.

Die fehlende funktionale Klarheit und die wenig reflektierte Erweiterung des Geltungsanspruchs von Begriffen und Konzepten ist keine spezifische Herausforderung der Grundschulpädagogik und lässt sich auch im Umgang mit den Bildfunktionen von Levin (Carney & Levin 2002; Levin 1981) aufzeigen, welche für Betrachtungen des Zeichnens relevant gemacht werden. Die von Levin formulierten Funktionen der Dekoration, Repräsentation, Organisation, Interpretation und Transformation werden im pädagogischen Kontext häufig als grundlegende Bildfunktionen zitiert (vgl. Oberhauser 2024: 96 f.). Was dabei jedoch fast immer außer Acht gelassen wird, ist dass Levin spezifische Funktionen von Bildern in Bezug zu (schriftlichem) Text beschrieb, welche zudem durch die Funktionen der „Remuneration“, „Motivation“ und „Reiteration“ vervollständigt wurden. Die massive Erweiterung des Geltungsbereichs der Funktionen (Funktionen von Bildern in Bezug auf Text vs. generelle Bildfunktionen) beim gleichzeitigen Streichen bestimmter Funktionen aus der Liste wird in aktuellen Bezugnahmen auf Levin nicht eingeordnet.

## 6 Impulse für Theoriebildung in der Grundschulpädagogik

Die im vorliegenden Forschungsprojekt gewonnenen Erkenntnisse erlauben eine Kritik an bestehender Theoriearbeit zum Zeichnen in der Grundschule. Diese weist eine „Verinselung“ auf, die durch isolierte disziplinäre Perspektiven entsteht. Es fehlt an einer integrativen Herangehensweise, die eine kohärente theoretische Rahmung bietet. Begriffe werden oft unsystematisch und ohne klare Definition verwendet, was ihre funktionale Ausrichtung und Geltungsbereiche unklar lässt. Inkonsistente Terminologie behindert das Verständnis und die Anwendung im pädagogischen Kontext der Grundschule. Eine präzisere Reflexion über die Begriffsverwendung und ihre disziplinären Kategorisierungen ist dringend erforderlich, um die theoretische Fundierung in der Grundschulpädagogik zu stärken. Inwiefern diese Kritikpunkte auf weitere Gegenstandsbereiche der Grundschulpädagogik zutreffen und ob sie ein entscheidender Faktor für die kritisierte „mangelnde Theoriebildung“ (Götz et al. 2018: 84) in der Grundschule ist, sollte weiter untersucht und diskutiert werden.

Aus den Betrachtungen können zudem Impulse für zukünftige Theoriebildung in der Grundschulpädagogik abgeleitet werden. Eine zentrale Erkenntnis ist, dass die dimensionale Analyse als methodische Rahmung geeignet ist, um

die komplexen Bezugsnotwendigkeiten der Grundschule forschungsmethodisch zu berücksichtigen. Sie ermöglicht eine strukturierte und differenzierte Betrachtung des Untersuchungsgegenstandes und macht ihn empirisch zugänglich.

## Literatur

- Biester, Wolfgang (1990): Zeichnen als Hilfe zum Verstehen im Sachunterricht der Grundschule. *Zeitschrift für Technik im Unterricht*, Heft 57, 14–18.
- Carney, Russel N. & Levin, Joel R. (2002): Pictorial Illustrations Still Improve Students' Learning from Text. *Educational Psychology Review*, 14 Jg., Heft 1, 5–26.
- Döring, Nicola & Bortz, Jürgen (2016): *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*. Berlin, Heidelberg: Springer.
- Gläser, Eva (2014): Kinderzeichnungen in Forschung und Unterricht - Möglichkeiten und Grenzen ihrer Interpretation. In: Fischer, H.-J.; Giest, H. & Peschel, M. (Hrsg.) (2014): *Lernsituationen und Aufgabenkultur im Sachunterricht*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 107–114.
- Gotz, Margarete (2018): Grundsulpädagogik als Wissenschaft - Versuch einer Bilanzierung für die Zukunft. In: Miller, S.; Holler-Nowitzki, B.; Kottmann, B.; Lesemann, S.; Letmathe-Henkel, B.; Meyer N.; Schroeder, R.; Velten, K. (Hrsg.) (2018): *Profession und Disziplin*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 22–38.
- Gotz, Margarete; Miller, Susanne; Einsiedler, Wolfgang & Vogt, Michaela (2018): Diskussionspapier zum Selbstverständnis der Grundsulpädagogik als wissenschaftliche Disziplin. In: Miller, S.; Holler-Nowitzki, B.; Kottmann, B.; Lesemann, S.; Letmathe-Henkel, B.; Meyer N.; Schroeder, R.; Velten, K. (Hrsg.) (2018): *Profession und Disziplin*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 81–91.
- Gretsch, Petra & Holzäpfel, Lars (2016): Einleitung. In: Gretsch P. & Holzäpfel, L. (Hrsg.) (2016): *Lernen mit Visualisierungen. Erkenntnisse aus der Forschung und deren Implikationen für die Fachdidaktik*. Münster: Waxmann, 9–18.
- Grünewald, Dietrich (2000): Zum Prozess der zeichnerischen Entwicklung. *Folgerungen für den Unterricht. Kunst + Unterricht*, (246/247), 46–49.
- Jaraus, Helga (2001): *Weltkarten von Kinderhand*. Grundschule, 33 Jg., Heft 4, 18–20.
- Kaiser, Astrid (2004): Zeichnen und Malen als produktive Zugänge zur Sache. In: Kaiser, A. & Pech, D. (Hrsg.) (2004): *Basiswissen Sachunterricht. Band 5: Unterrichtsplanung und Methoden*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 96–102.
- Kromrey, Helmut; Roose, Jochen & Strübing, Jörg (2016): *Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung mit Annotationen aus qualitativ-interpretativer Perspektive*. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Levin, Joel R. (1981): On functions of pictures in prose. In Pirozzolo, F. J. & Wittrock, M. C. (Hrsg.) (1981): *Neuropsychological and Cognitive Processes in Reading*. New York: Academic Press, 203–228.
- Lutz-Sterzenbach, B. & Kirschenmann, J. (Hrsg.). (2014): *Zeichnen als Erkenntnis. Beiträge aus Kunst, Kunstwissenschaft und Kunstpädagogik*. München: KoPaed.
- Möller, Kornelia (1991): *Handeln, Denken und Verstehen. Untersuchungen zum naturwissenschaftlichen Sachunterricht in der Grundschule*. Essen: Westarp-Wiss.
- Neuß, Norbert (2013): Medienpädagogik als Beitrag zur Bildlesefähigkeit. In: Lieber, G. (Hrsg.) (2013): *Lehren und Lernen mit Bildern. Ein Handbuch zur Bilddidaktik*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 91–102.

- Neuß, Norbert (2014). Kinderzeichnungen in der medienpädagogischen Forschung. In: Tillmann, A.; Fleischer, S. & Hugger, K.-U. (Hrsg.) (2014): Handbuch Kinder und Medien. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, 247-258.
- Oberhauser, Heiner (2024): Epistemisches Zeichnen. Theoretische Grundlegung des Zeichnens als zentrale Aneignungs-, Ausdrucks- und Kommunikationsform im (Sach-) Unterricht. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren GmbH.
- Oberhauser, Heiner & Schönknecht, Gudrun (2019): Zeichnend lernen im Sachunterricht: eine Taxonomie epistemischen Zeichnens. In Knörzer, M.; Förster, L.; Franz, U. & Hartinger, A. (Hrsg.) (2019): Forschendes Lernen im Sachunterricht. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 145-152.
- Renkl, Alexander (2023): Lernprozesse und deren Förderung theoretisch verstehen: Von kleinen Fortschritten, von gegenwärtig priorisierten, aber nicht ausreichenden Abhilfen und von einem Wunschzettel. Unterrichtswissenschaft, 51 Jg., Heft 1, 39-62.
- Ricken, Norbert (2020). Methoden theoretischer Forschung in der Erziehungswissenschaft. Ein Systematisierungsvorschlag. Zeitschrift für Pädagogik, 66 Jg., Heft 6, 839-852.
- Schäfer, Gerd E. (2016): Bildungsprozesse im Kindesalter. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.
- Schäffer, Burkhard (2009): Erziehungswissenschaft. In: Sachs-Hombach, K. (Hrsg.) (2009): Bildungswissenschaft. Disziplinen, Themen, Methoden. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 213-225.
- Stöckl, Hartmut (2004). Die Sprache im Bild - das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text; Konzepte, Theorien, Analysemethoden. Berlin u.a.: De Gruyter.
- van Meter, Peggy & Garner, Johanna (2005): The Promise and Practice of Learner-Generated Drawing. Literature Review and Synthesis. Educ Psychol Rev, 17 Jg., Heft 4, 285-325.

### Autor

**Oberhauser, Heiner, Dr.,** Akademischer Rat  
an der Pädagogischen Hochschule Freiburg  
ORCID: 0009-0001-0745-3411